und im Verband muß darauf gerichtet sein, das Klassenbewußtsein der Künstler und ihr sozialistisches Staatsbewußtsein weiter zu festigen und Klarheit über die Rolle der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer führenden Partei zu schaffen. Dazu dienen die regelmäßig stattfindenden Mitgliederversammlungen und das Parteilehrjahr, in dem die Genossen vor allem ihre Kenntnisse aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung vertiefen. Dazu gehören aber auch öffentliche Partei Veranstaltungen, Versammungen des Verbandes und der Sektionen. Für die verschiedenen Veranstaltungen werden als Referenten Mitglieder des Zentralkomitees oder der Bezirksleitung, Philosophen, Ökonomen, Naturwissenschaftler und Kunstwissenschaftler sowie leitende Kader der Staatsorgane und aus der Wirtschaft gewonnen, die Grundfragen unserer Entwicklung erläutern.

Nach der 14. Tagung des Zentralkomitees sprach der Kandidat des Zentralkomitees, Genosse Martin Fischer, über Probleme des neuen ökonomischen Systems. Als Sekretär der APO Forschung und Entwicklung im VEB Edelstahlwerk „8. Mai 1945" in Freital gab er den Künstlern Einblick in die komplizierten Probleme beim Aufbau unserer sozialistischen Wirtschaft, machte sie mit der Wissenschaftlichkeit der Leitung und der Rolle der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit vertraut. Bei anderer Gelegenheit sprach auf einer öffentlichen Parteiversammlung Genosse Prof. Dr. Hermann Ley, Direktor des Philosophischen Instituts 'der Humboldt-Universität Berlin, über Fragen der technischen und kulturellen Revolution im Sozialismus aus philosophischer Sicht. Zu solchen Themen wurden wir u. a. angeregt durch das unbefriedigende Ergebnis eines Wettbewerbs für ein großes Wandbild im Haus der sozialistischen Kultur in Dresden zum Thema „Unser zwanzigstes Jahrhundert". Die Entwürfe verrieten mangelhafte Kenntnisse der Künstler über Gesetzmäßigkeiten unserer Entwicklung. Sie vermochten nicht die aktive Rolle des sozialistischen Menschen in diesem Prozeß richtig darzustellen. Der Mensch wurde nicht als Beherrscher seiner neuen Welt, die er sich schafft, erkannt. Das führte entweder zu naturalistischen oder abstrakten Lösungen, die der Forderung des Auftraggebers widersprachen.

In der sehr regen Diskussion zum Vortrag des. Genossen Prof. Dr. Ley wurde daher besonders über die Entfaltung der schöpferischen Kräfte des Menschen im Sozialismus gesprochen und die Rolle der Kunst für die Bildung der sozialistischen Persönlichkeit betont. Die Parteileitung muß freilich darauf achten, daß die Palette der ideologischen und künstlerischen Probleme, die zu behandeln sind, reich genug ist, damit das theoretische Verständnis für die objektiven Gesetzmäßigkeiten beim Aufbau des Sozialismus kontinuierlich und allseitig wächst.

Bewährt haben sich auch Gespräche, die zu bestimmten politischen Anlässen, wie zum Beispiel nach Tagungen des Zentralkomitees, stattfanden. Die Parteileitung lud hierfür Genossen und Parteilose ein. So wurde unter anderem nach der 11. Tagung über Probleme der Kulturpolitik der Partei gesprochen. Dabei mußten sich die Genossen mit verschiedenen Argumenten auseinandersetzen, so zum Beispiel, ob die Partei das R^cht habe, sich in Kunstangelegenheiten einzumischen. Manche Künstler meinten, daß man mit der abstrakten Kunst mehr ausdrücken könne, als mit der realistischen; oder daß der wahre Künstler vor allem Formen schafft, und deshalb sei der abstrakten Kunst gegenüber mehr Toleranz zu üben.

Das Sekretariat der Bezirksleitung Dresden mit dem 1. Sekretär, Genossen Werner Krolikowski, beim Besuch einer Ausstellung von Lea Grundig (links).

Foto: Mohn